

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postankarten, Postboten, sowie unsere Aussträger nehmen Bestellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 11 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigepaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, in redaktionellen Teilen, die Spaltzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.  
Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 110.

Dienstag, den 19. September 1911.

77. Jahrgang.

## Brennholz = Auktion.

Dienstag, den 19. d. M., abends 7 1/2 Uhr, sollen im „Schützenhaus“ die am oberen Rande des „Albertparkes“ und in der „Eichleite“ (Brandplatz) aufbereiteten

11 1/2 m harte Rollen und  
42 Langhaufen hartes Reisig

gegen Meistgebot versteigert werden.

Dippoldiswalde, den 14. September 1911.

Die städt. Forstverwaltung.

## Holzversteigerung, Hödendorfer Revier.

Schneiderscher Gasthof zu Ruppendorf, Montag, den 25. September 1911, vorm. 10 Uhr: 1 h. u. 682 w. Stämme, 4659 w. Röhre, 15 st. Derb- und 290 st. Reislangen, 1 rm st. Rußknüppel, 4 rm h. u. 73 rm w. Brennscheite, 3 rm h. u. 202 rm w. Brennknüppel u. Zaden, 173 rm w. Keste, 287 rm w. Brennreißig, Schlag- u. Einzelhölzer in Abt. 12, 14 bis 18, 20, 29 bis 32, 34 bis 39, 41 bis 44, 46 bis 48, 50 bis 53, 57 u. 58.

Rgl. Forstrevierverwaltung Hödendorf u. Rgl. Forstrentamt Tharandt.

## Der „erledigte“ Fall Cartwright.

An demselben Tage, wo die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ auf Grund des amtlichen Bescheides aus London den Fall Cartwright als „in befriedigender Weise erledigt“ erklärte, weil Cartwright das Interview ableugnete, erschien in der „Neuen Freien Presse“ ein „im Auftrage des Botschafters“ von dessen Botschaftssekretär Agar-Robartes abgeschandter Brief, der Verwahrung dagegen einlegt, daß der Botschafter irgendwem gemein habe mit den Angriffen, die das Vaterland auf Grund angeblicher Mitteilungen des Privatsekretärs des Botschafters gegen die „Neue Freie Presse“ richtete.

Dazu kommt jetzt noch eine Erklärung des Dr. Sigmund Münz, der bekanntlich den Botschafter in Marienbad interviewt hatte. In dieser Erklärung wird gesagt:

„Der Sekretär des Botschafters behauptet, daß ich einen Brief an den großbritannischen Botschafter gerichtet habe, aus dem „deutlich“ hervorgehe, das vielbesprochene Interview habe eine Menge Mitteilungen enthalten, die vom Botschafter nicht berührt wurden. Diese Behauptung wird am nachdrücklichsten widerlegt werden können, wenn ich den Inhalt des Briefes veröffentliche. In diesem Briefe habe ich gesagt, wie empfindlich mich die Unannehmlichkeiten berühren, die dem Botschafter aus der Veröffentlichung sich knüpfenden Preßpolemik erwachsen sind. Ich habe ferner mitgeteilt, daß von der im Titel des Artikels enthaltenen näheren Bezeichnung: „von einem englischen Diplomaten in wichtiger Stellung“ die Worte: „in wichtiger Stellung“, die zu der Sensation beigetragen haben mochten, nicht von mir herrühren. In diesem Briefe ist somit gar nichts enthalten, was die erwähnte Behauptung des Sekretärs rechtfertigen würde. Der Sekretär erklärt ferner, daß eine von mir eingeschickte Berichtigung keine Aufnahme in der „Neuen Freien Presse“ gefunden habe. Auch diese Behauptung kann am sichersten durch die Mitteilung des Sachverhaltes widerlegt werden. Ich habe telephonisch von Karlsbad, aus Rücksichten, die jeder Publizist verstehen wird, und zum Schutze meines Gewährsmannes die Frage angeregt, ob die Redaktion nicht gegenüber den Stimmen in der Presse in einer Erklärung hervorheben wolle, daß die Äußerungen des englischen Diplomaten nicht in Wien gefallen sind, auch nicht aus Marienbad datiert waren und nicht auf Initiative des englischen Diplomaten veröffentlicht wurden. Von einer sachlichen, den Inhalt des Artikels treffenden Berichtigung war in dieser Anregung keine Spur.“

Die „Bosnische Zeitung“ bemerkt dazu: „Sir Fairfax Cartwright zappelt selbst in den Maschen der publizistischen Intrige, die er gegen Deutschland gesponnen hat. Mit jedem neuen Versuch, sich daraus zu befreien, verstrickt er sich nur noch tiefer darin. Während die englische Regierung die deutsche Regierung und die österreichische Regierung verständigte, daß Cartwright mit dem Interview nichts zu tun habe, hat der Privatsekretär des Botschafters Konsul Buchmann der Öffentlichkeit gerade das Gegenteil mitgeteilt. Es ist klar, daß Sir Fairfax Cartwright wegen der Erklärungen der englischen Regierung an das Berliner und das Wiener Kabinett gezwungen war, die von ihm anfangs autorisierten Mitteilungen seines Privatsekretärs nachträglich wieder ableugnen zu lassen. Durch diese neueste Wendung ist die Stellung Sir Cartwrights in der Öffentlichkeit die eines Mannes geworden, der bei einer offensichtlichen Unwahrheit erlappt wurde.“

## Lozales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Donnerstag, den 14. September, am Tage Kreuzes Erhöhung, fand hier die diesjährige Ephoralkonferenz statt. Bei dem Eröffnungsgottesdienste sprach Herr Superintendent Hempel über Phil. 2, 9: „Darum hat Ihn auch Gott erhöht und Ihn einen Namen gegeben, der über alle Namen ist.“ In herzbewegender und gewissenhaftender Weise zeigte der

Ephorus, wie der Name des erhöhten Christus das Ziel der Arbeit des Pastors, sein Sieg und die Kraft seines Wirkens ist. In „Stadt Dresden“ fand die Fortsetzung der Konferenz statt. Herr Pfarrer Jihmann aus Bärenstein hielt den Hauptvortrag über „die Taufe als Grund und Richtschnur für die kirchliche Arbeit an der erwachsenen Jugend.“ Allenhalben sucht man die Jugend zu gewinnen: aus reiner Menschenliebe, so die Schulz-Claasensche Organisation in Hamburg, aus nationalen Gründen, so die vaterländische Jugendbewegung, im Anschluß an die Fortbildungsschule, so Pache und Uhrmann, und aus parteipolitischen Rücksichten, so die Sozialdemokratie. Die Kirche, die zu allererst auf den Plan getreten ist, als sie vor 70 Jahren in die Jünglingsvereinsarbeit eintrat, muß gegenwärtig um so tapferer auf dem Plan sein, da sich so viele Organisationen um die Jugend bemühen. Wissen sich die Glieder der Kirche und insbesondere die Diener des Wortes als getaufte Christen, so haben sie das Recht und auch die Pflicht, die Jugend um ihrer Zugehörigkeit zur Schar der Getauften willen zu bewahren und lebendigen Christen zu erziehen. Ob dieses Ziel durch kirchliche Unterredungen, Religionsunterricht in der Fortbildungsschule oder Vereinsarbeit erstrebt werden soll, bemittelt sich nach den Orts- und Zeitverhältnissen. Jede dieser drei Veranstaltungen macht die Einzelsozialfürsorge an den jungen Leuten nicht überflüssig, sondern führt in sie hinein. Bei der Vereinsarbeit, für die Referent nach dem Gehörten bei großer Liebe zur Jugend eine besondere Begabung hat, schließt das Ziel, die Jugend zu Christo zu führen, die größte Weisheit und Großzügigkeit nach dem Grundsatz des Paulus: „Alles ist euer“ nicht aus; nur ist um des Ansehens der Kirche willen jeder Vereinsleiter verpflichtet, möglichst Tüchtiges zu leisten. — An den Vortrag schloß sich eine angeregte Aussprache, in der namentlich über die Sonntagsheiligung vaterländischer Jugendvereinigungen bei aller sonstigen Anerkennung ihres Wirkens, wie es vom Referenten voll gewürdigt worden war, Klage geführt wurde. Für die kirchlichen Unterredungen wurde besserer Besuch und namentlich mehr Hinwirken der Eltern, Dienst- und Lehrherren auf den Besuch derselben gewünscht. Herr Superintendent Hempel wird über die Unterredungen — Besuch, Hindernisse, Behandlungsgegenstände — einen ausführlichen Bericht seinerzeit einfordern. — Herr Pfarrer Thomas-Seifersdorf sprach über den Haftpflichtversicherungsverband der Gemeinden im Regierungsbezirk Dresden. Von den Kirchengemeinden der Ephorie sind bereits 35 dem Verbands angegeschlossen. Herr Sup. Hempel dankte für seine fast einstimmige Wahl zur Synode und bat, ihm Wünsche aus der Ephorie brieflich nach Dresden-W., Lindengasse 14, III. kundzugeben. Fast einmütig wünschte die Ephoralgeheilichkeit ein kräftiges Eintreten ihres Ephorus für Beibehaltung der geistlichen Ortschulinspektion, sowie dafür, daß der Text und die Erklärung der fünf Hauptstücke des Lutherischen Katechismus nach wie vor von allen Kindern in der Schule auswendig gelernt wird, da sonst zu befürchten steht, daß wir in absehbarer Zeit selbst Geistliche und Lehrer bekommen, die den Kleinen Katechismus Luthers nicht unverfälscht während ihrer Schulzeit gelernt haben! Die Zusätze zum Sonntaggebet, nach denen bis in den Sonntag hinein getanzt werden darf, wurden von der Versammlung lebhaft beklagt, und allseitig wurde gewünscht, daß die königliche Staatsregierung allen Versuchen auf weitere Abbrückelung christlicher Sitte ein kräftiges Nein! entgegenzusetzen möchte! Nach fünfständiger Dauer ging die Versammlung gegen 1/24 Uhr zu Ende.

— Herr Bezirksschulinspektor Kuhne ist beurlaubt und wird in der Zeit vom 18. September bis 9. Oktober durch Herrn Königl. Bezirksschulinspektor Oberschulrat Dr. Priegel in Dresden vertreten.

— Reise Heidelbeeren, große, zuckerreiche Früchte, wurden in den letzten Tagen in unsrer Heide gefunden.

— Herr Oberamtsrichter Dr. Großmann ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat die Geschäfte wieder übernommen.

Dresden, 16. Sept. Die Internationale Hygiene-Ausstellung wurde bis gestern von insgesamt 4131747 Personen besucht.

— Das Tanzen in Hemdsärmeln — verboten. In einem in der Nähe von Dresden befindlichen Ausflugsorte hatten an einem der letzten Sonntage wegen der abnormen Hitze es einige Herren für rätlich gefunden, beim Tanze sich des Rockes zu entledigen, und tanzten in Hemdsärmeln. Schneller, als man es gahnt, erschien auch schon der Ortopolizist und bedeutete dem Wirt, daß Tanz in Hemdsärmeln laut Tanzregulativ verboten sei und er dieses Vergehen zur Anzeige bringen müsse. Der Gastwirt ließ sich aber durch den Polizeibeamten nicht einschüchtern, weil sich eine derartige Bestimmung im Tanzregulativ gar nicht befindet, er auch außerdem nachweisen konnte, daß in Dresden das Tanzen ohne Rock von der Polizei nicht beanstandet wird.

Freiberg. Aus dem soeben erschienenen Programm der Rgl. Bergakademie für das Studienjahr 1911/12 ist zu entnehmen, daß der durchschnittliche Besuch in den Jahren 1901 bis 1911 470, darunter 203 Deutsche und 267 Nichtdeutsche, betrug. Im Studienjahr 1910/11 besuchten die Akademie 439 Studierende, darunter 216 Deutsche und 223 Nichtdeutsche. Zu den Diplomprüfungen meldeten sich im Studienjahr 1910/11 107 Studierende, und zwar für das Fach eines Bergingenieurs 58, eines Markscheiders 26, eines Hütteningenieurs 10, eines Eisenhütteningenieurs 13. Diplome wurden 68 ausgestellt, während die Würde eines Doktoringenieurs achtmal verliehen wurde.

Niederlösnitz. Der Wiederaufbau der heimischen Weinberge, der bekanntlich auf eine Anregung des Amtshauptmanns Dr. von Häbel zurückzuführen ist, gewinnt immer mehr greifbare Gestalt. Der Bezirksobst- und Weinbauverein der Lösnitzortschaften betreibt diese Sache angelegentlich durch Gründung einer Vereins-Rehschule, in der auf amerikanische Weinrebstorten die heimischen, gut bewährten Sorten veredelt werden, um dann zur Neubeimpfung der besten Weinberglagen zu dienen. Die Bemühungen des Vereins fanden bereits vielseitige Unterstützung, z. B. vom Landesobstbauverein, auch hat der Gemeinderat von Niederlösnitz auf fünf Jahre unentgeltlich Land zur Rehschule zur Verfügung gestellt.

Radeberg. Eine häßliche Episode spielte sich kürzlich im Bivak des 103. Infanterie-Regiments auf Schönborner Flur ab. Ein neunjähriges Schulmädchen einer Familie aus Radeberg hatte sich auf den Weg gemacht, um seinen Bruder, der beim Infanterie-Regiment Nr. 102 dient, zu besuchen und dem es seine heimlich ersparten 5 Groschen zu geben beabsichtigte. Wer aber beschrieb den Schreck, als die Kleine von einem Soldaten des 103. Regiments erfährt, daß die 102er befestigt worden seien und bei Meedingen lägen. Ueber diese Nachricht tiefbetäubt, tritt die Kleine den Heimweg an, um es ihren Eltern mitzuteilen. „Mutter, Mutter“, ruft sie, in die Stube tretend, mit kindlichem Sinn, „unsern Walter haben sie befestigt!“ Die Eltern, die dem Kinde diesen Fall erklärten, hatten viel Mühe damit; denn als sich die Kleine bereits zur Ruhe begeben hatte, rief sie im Traume noch: „Sie haben ihn befestigt!“

Leipzig. Die der Stadtgemeinde gehörenden 6 Rittergüter, die Güter Thonberg und Klostergut Connewitz, sowie der sonstige verpachtete Grundbesitz sind im Jahresbudget mit 315 538,65 M. eingestellt.

— Von den Turnern des Kreises Mittelrhein ist der Plan gefaßt worden, im Jahre 1913 zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmal einen Eilbotenlauf vom Niederwald nach dem Ehrenmal an Napoleonstein in Leipzig zu veranstalten und ein Eichenreis von den Höhen Radesheims als Festgruß Germanias zu überbringen.